Musik in der Klosterkirche Muri
Freitag, 26. August 2022, 22.00 Uhr

Festival Muri Vokal 3
Oktogon

&cetera

Ulrike Hofbauer	Sopran
Kristīne Jaunalksne	Sopran
Brigitte Gasser	Viola da gamba
Niels Pfeffer	Theorbe
Anne Marie Dragosits	Truhenorgel

Jerusalem, convertere
Die Leçons de Ténèbres von François Couperin

François Couperin
1668-1733

Pour le Mercredy. Première leçon à une voix
Leçons de ténèbres ... premier jour. Paris 1714
Incipit Lamentatio – Aleph – Beth – Ghimel – Daleth – He – Jerusalem, convertere

François Couperin

Pour le Mercredy. Seconde leçon à une voix
Leçons de ténèbres ... premier jour. Paris 1714
Vau – Zain – Heth – Teth – Jerusalem, convertere

François Couperin

Pour le Mercredy. Troisième leçon à deux voix
Leçons de ténèbres ... premier jour. Paris 1714
Jod – Caph – Lamed – Mem – Nun – Jerusalem, convertere

ZUM PROGRAMM

Den "Leçons de ténèbres à une et à deux voix" liegen die Lamentationen Jeremias aus dem Alten Testament zugrunde. Die Klagelieder sind Beispiele hochstehender hebräischer Dichtkunst. Sie sind im Versmass der jüdischen Totenklage (Qinot) verfasst, die ersten vier als Abecedarius (alphabetisches Lied). Dieses Akrostichon hat nicht nur den praktischen Zweck der Gedächtnisstütze, sondern ist auch Ausdruck der Grenzenlosigkeit der alles einschliessenden Trauer (vergleiche im Deutschen den Ausdruck "von A bis Z" für "alles"). Die Vertonung dieser Buchstaben bietet dem Komponisten die besondere Möglichkeit, lange Linien auf einem einzigen Vokal zu gestalten – die Stimme also wie ein Instrument zu verwenden.

In den Lamentationen Jeremias beklagt der Autor die Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier. Auffällig im Text ist die Personifikation Jerusalems als "Tochter Zion", klagende Mutter, vergewaltigte und entehrte Geliebte und verlassene Witwe. In der christlichen Tradition stehen die Lamentationen auch für die Einsamkeit Jesu Christi, der am Kreuz von seinen Aposteln verlassen wurde.

Von François Couperin sind uns drei Leçons überliefert, komponiert für die Liturgie der Karwoche 1714 in der königlichen Abtei Longchamp. Der Komponist hat vermutlich sechs weitere Leçons geschrieben – neben den dreien für den Mittwoch auch jeweils drei für den Donnerstag und den Freitag. Leider wurden diese sechs aber nie gedruckt und sind verloren gegangen.

Ulrike Hofbauer

Angeführt von der Sängerin Ulrike Hofbauer formuliert das Ensemble **&cetera** "movere gli affetti dell'animo" als sein oberstes Ziel – also den Zuhörer mitzureissen in einem Konzerterlebnis, das aufwühlt und bewegt und definitiv nicht "von der Stange" ist. Das Ensemble widmet sich in erster Linie in grösseren Besetzungen der italienischen Musik des Früh- und Hochbarocks. Zwei solcher Projekte von &cetera sind auf CD dokumentiert: "Dialoghi a voce sola" (Raumklang 2014, nominiert für den Preis der deutschen Schallplattenkritik) und "Leonardo Leo: Sacred Works" (Sony 2016).

Ulrike Hofbauer studierte Gesang und Gesangspädagogik an den Hochschulen in Würzburg und Salzburg sowie an der Schola Cantorum Basiliensis. Zu ihren massgeblichen Lehrern zählen Sabine Schütz, Evelyn Tubb und Anthony Rooley. Die in Oberbayern geborene Sängerin musizierte als Solistin unter anderem mit Singer Pur, dem Collegium Vocale Gent, L'Arpeggiata, La Chapelle Rhénane, dem L'Orfeo Barockorchester und Cantus Cölln und arbeitete mit Howard Arman, Andrew Parrott, Philippe Herreweghe, Christina Pluhar, Andrea Marcon, Gustav Leonhardt, Manfred Cordes, Hans-Christoph Rademann, Rudolf Lutz und Jörg-Andreas Bötticher zusammen. Neben Radiomitschnitten und Live-Hörfunkauftritten dokumentieren CD- und Filmproduktionen ihre Vielseitigkeit.

Ihr schauspielerisches Interesse zeigt Ulrike Hofbauer auch auf der Opernbühne. Sie sang unter anderem an den Theatern Basel, Bern und Magdeburg und war als Calisto in Cavallis gleichnamiger Oper, als Galathea in Händels "Acis and Galathea", als Euridike in Monteverdis, Telemanns und Glucks Orpheus und in sämtlichen Frauenrollen in Purcells "Dido and Aeneas" zu hören. 2013 folgte sie einer Einladung in die USA zum Boston Early Music Festival, um die Titelrolle in Händels "Almira" zu singen. In der Arbeit mit dem mehrfach preisgekrönten Ensemble savādi verbindet Ulrike Hofbauer historische Arbeit mit modernem Esprit.

Von 2014 bis 2019 war Ulrike Hofbauer Professorin für Barockgesang am Institut für Alte Musik der Universität Mozarteum in Salzburg. Seit 2017 unterrichtet sie Historischen Gesang am Conservatoire und der Académie Supérieure de Musique in Strasbourg, seit September 2019 auch an der Schola Cantorum Basiliensis in Basel. Sie geniesst die Entdeckung neuen Repertoires aus allen Epochen und Stilrichtungen. Die intensive Beschäftigung mit Früh- und Hochbarock, mit musikalischer Rhetorik, Ornamentik und dem "recitar cantando" bilden Schwerpunkte ihrer künstlerischen Arbeit.